

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auf gnädigste Anordnung zur Ermunterung einer Gottgefälligen Andacht Neu eingerichtetes Stolbergisches Gesang-Buch

Stolberg, Gottlob Friedrich

Stolberg am Harze, 1781

VD18 10441816

XXIII. Von der Zufriedenheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198014

nem stand, Als ihm wahr-
haftig nützet.

3. Gott ist der from-
men schild und lohn; Und
krönt er sie mit gnaden,
Was sollte ihrer feinde
hohn Und misgunst ihnen
schaden? Mit seinem
schutz bedeckt er sie, Und
segnet bey der lebens müh,
Ihr hertz mit trost und
hoffnung.

4. Drum gieb, o Gott,
Daß ich auf dich Bey mei-
ner arbeit sehe. Mit licht
und weisheit segne mich,
Daß ich nie wege gehe,
Die mir dein heilig wort
verheut, Nach christlicher
rechtschaffenheit Laß mich
vor allem trachten.

5. Laß müßiggang und
trägheit mich, Als die
mißfällig, meiden, Und
hilf, daß ich gestärkt durch
dich, Voll muth, mit lust
und freuden, In meinem
stand geschäftig sey!
Dein segen kröne meine
treu, Daß sie auch an-
dern nütze.

6. Sey überall, mein
Gott, mit mir! Die wer-
ke meiner hände Befehl
ich, allerhöchster, dir;
Hilf, daß ich sie vollende
Zu deines großen na-
mens preis, Daß mir
die frucht von meinem
fleiß In jenes leben
folge.

XXIII. Von der Zufriedenheit.

Mei. Herzliebster Jesu, was rem hertzen Vergeblich
schmerzen.

740. Gott, du bleibst ewig unsrer
wohlthat meister. Wie ängstlich bangen sorgen,
thöricht handeln unu. Für den doch ungewissen
friedne geister! Sie quä. andern morgen? Und
len sich und machen ih- müssen wir uns über un-
sern

ferm grünen Nicht nach-
mals schämen?

3. Es ist umsonst; wir
werdens nicht erzwingen,
Wenn wir auch nächte
dutch mit kummer ringen,
Und noch so früh mit
ängstlichen geschäften
Den leib entkräften.

4. Mein glück beruht,
o Gott! auf deinem se-
gen. Vertrau ich dir,
und geh auf deinen we-
gen; So wirst du mir
auch ohne sorg und krän-
ken, Was nützlich, schen-
ken.

5. Bin ich getreu mit
dem verliehnen pfunde,
Und harr' ich nur der
rechten segensstunde; So
kommt sie, und dann
werden meine thaten
Zum glück gerathen.

6. Drum fördre selbst
die werke meiner hände;
Gesegnet sey der anfang
und das ende! Gib gu-
ten rath, damit, was ich
vollbringe, Mir wohl
gelingen.

7. Hilf mir mit treue
meine pflicht erfüllen;

Und dann mein herz mit
froher hoffnung stillen.
Erlang' ich nur, was du,
Herr, mir beschieden, Bin
ich zufrieden.

8. Kann ich den leib
auch nicht, wie reiche,
laben; Versorge nur den
geist mit jenen gaben,
Die mehr, als alles irdi-
sche, erquickten, Ewig be-
glücken.

9. Hier hab ich gnug;
laß mich nur mit den
frommen Zu dem genuß
der himmelsgüter kom-
men; So wird mein
wunsch, den irdisch gut
nie stillt, Völlig erfüllet.

In eigener Melodey.

741. Du klagst, und
fühlest die be-
schwerden Des stands, in
dem du dürstig lebst; Du
strebest glücklicher zu wer-
den, Und siehst, daß du
vergebens strebst.

2. Ja, Klage! Gott er-
laubt die jähren; Doch
denk im klagen auch zu-
rück. Ist denn das glück,
das wir begehren, Für

Uff 4

uns

uns auch stets ein wahres glück?

3. Nie schenkt der stand, nie schenken güter Dem menschen die zufriedenheit. Die wahre ruhe der gemüther Ist tugend und genügsamkeit.

4. Genieße, was dir Gott beschieden, Entbehere gern, was du nicht hast. Ein jeder stand hat seinen frieden, Ein jeder stand auch seine last.

5. Gott ist der Herr, und seinen segnen Bertheilt er stets mit weiser hand; Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen, Doch so, wie ers uns heilsam fand.

6. Willst du zu denken dich erlühnen, Daß seine llebe dich vergift? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, Und niemals, was uns schädlich ist.

7. Verzehre nicht des lebens kräfte In träger unzufriedenheit; Besorge deines stands geschäfte, Und nütze deine lebenszeit.

8. Bey pflicht und fleiß sich Gott ergeben, Ein ewig glück in hoffnung sehn, Dies ist der weg zu ruh und leben. Herr, lehre diesen weg mich gehn!

Nel. Gott des himmels und.

742. Unerforschlich sey mir immer Meines Gottes weg und rath, Und die nacht sey ohne schimmer, Die mich hier umschattet hat, Doch ist alles, was er thut, Wie's auch scheine, weis und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, Wo ich rath und weisheit seh? Ist's nicht ein geschenk von oben, Wenn ich seinen weg versteh? Frevelt der nicht, welcher klagt, Daß ihm Gott mehr licht versagt?

3. Soll ein vater unterlassen, Was dem kind de thörheit ist? Engel, kühner tadler! fassen Das, wo du im dunkeln bist. Hier sollst du dem Herrn

Herrn vertraun Lernen,
noch nicht völlig schaun.

4. Sollt er zu regieren
rinnen Seiner werke, sei-
ner welt Meine luste se-
hen? sinnen, Ordnen,
thun, was mir gefällt?
Wohl uns, wenn er nie
gewährt, Was ein thö-
richt hertz begehrt!

5. Hier in meinem pil-
gerstande Sey mein theil
zufriedenheit! Dort in
meinem vaterlande
Wohnt die wahre selig-
keit. Find ich dort ge-
wiß mein hell, O so sey
mein weg hier feil.

6. Wenn du auch auf
rauhem wegen Wandelst,
seele, Klage nicht; Was
hier schmerzet, wird dort
segen, Was hier nacht
ist, wird dort licht; Und
ich fasse Gottes sinn,
Wenn ich ganz vollender
bin.

Nel. Nun ruhen alle wälder.

743. Wenn ich nur
Gott gefalle,
So lang ich hier noch
walle; Und menschen

nützlich bin: Dann seh
ich voller freuden, Auch
mitten in dem leiden, Auf
meiner laubahn ende
hin.

2. Mir mag auf dieser
erden Glück oder unglück
werden; Ich nehm' es
dankbar an: Es kommt
aus Gottes händen, Der
leicht den kummer enden,
Und meinen geist erfreuen
kann.

3. Durch ungerechte
Klagen Will ich nicht mei-
nen tagen Selbst ihren
werth entziehen. Ich will
sie froh genießen, Und
vest bey mir beschließen,
Daß keiner ungenügt soll
fliehn.

4. Mit mitleidsvollem
herzen Will ich auch
andrer schmerzen, Und
fremde noth zerstreun:
Und kann ich glück ver-
breiten; Mit vielen selig-
keiten Soll das für mich
verbunden seyn!

5. Es sey mein ganzes
leben Ein eifriges bestre-
ben, Zu thun, was Gott
gefällt: Nur, wenn ich

Eff 5

dieses

dieses thue, Genieß ich wahre ruhe, Und wahres glück schon auf der welt.

6. Und du wirst meine seele, Die ich dir, Gott, befehle, Wenn ein st mein tod erscheint, Dahin vom staub erheben, Wo sie, mit heil umgeben, Dann ewig bleibt mit dir vereint.

Mel. Wie groß ist des allm.

744. **E**ntehre nicht, mein hertz, mit klagen Den Gott, der dich zum glück erschuf. Die müß des lebens zu ertragen, Und froh zu seyn, ist dein beruf. Der christ murret nicht bey den beschwerden Von dieser kurzen lebensbahn; Er sucht, daß sie ihm nützlich werden, Und beten Gottes willen an.

2. Gott selbst hat dir dein loos beschieden, Nimms dankbar aus der vorsicht hand. Erfülle jede pflicht zufrieden, Die sie mit diesem loos verband. Sie giebt dir mun-

terkeit und kräfte, Und nährt und stärkt sie väterlich. Sie brauchen, dies ist dein geschäfte, Und ihr gebrauch ist ruhm für dich.

3. Zwar jenem hat des himmels segen Mehr gütlicher anvertraut als dir. Doch soll dies deinen neid erregen? Denk, wer ist Gott? und wer sind wir?

Weis er nicht besser, was dir nützet, Und was dem nächsten nützt, als du? Wenn er dich führt, regiert und schüßet, Was fehlt noch wohl zu deiner ruh?

4. Du prangest nicht mit hohen würden: Bescheide nicht der großen glück; Sie seuffzen unter schweren bürden, Und fallen oft im augenblick. Dir ward kein überfluß gewährt: Ihn wünschen, das ist selbst betrug; Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, Der ist beglückt, und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen leben, So viel

viel ich brauch, und mehr
verlehn; Laß täglich sich
mein herz bestreben, Den
sorgenvollen gram zu
fliehn. In demuth laß
mein herz sich üben Gott,
deiner güte sich zu freun;
Dich fürchten, dir ver-
traun, dich lieben, Muß
ewig mein vergnügen seyn.

Mel. Warum betrübst du.

745. Mein herz, war-
um betrübst
du dich, Und willst in mir
so ängstiglich Boll gram
und unruh seyn? Ach!
stille dich, und denke doch:
Es lebt ja unser Herr
Gott noch.

2. Er lebt und stirbt
auch nimmermehr; So
ist kein trauern nicht so
schwer, Das er nicht an-
dern kann: Er prüfet
aber mittler zeit Die hoff-
nung und gelassenheit.

3. O wie verkehrt ist
unser sinn! Wir betten
uns auf dornen hin,
Wenn wir voll sorgen
seyn: Und können, wenn
wirs wollten thun, Bey-

Gott auf lauter rosen
ruhn.

4. Geht's nicht, wie du
dich vorgestellt; So
geht's doch, wie es Gott
gefällt: Und so geht's im-
mer gut; Denn endlich
spürt man's in der that,
Wie treulich er's gemeyn-
net hat.

5. Ach! glaube, nicht
ein zähren ist, Der
aus den trüben augen
fließt, Er sieht, und zäh-
let ihn: Und macht, daß
auf den thränenguß Das
licht der freuden scheinen
muß.

6. Kein mensch, er sey
auch, wer er sey, Ist von
verdruß und kummer frey,
Ein jeder hat sein theil:
Doch hängt ein großer
trost daran, Wenn man
in unschuld leiden kann.

7. Es thut zwar weh,
doch gieb dich drein, Ge-
duld wird hier der balsam
seyn, Der alle wunden
heilt: Geduld und unver-
zagter muth Macht end-
lich alles böse gut.

8. Was